

Miriam Stolzenwald  
Fabian Vogt  
- mit Bettina Gilbert  
und Jochen Arnold

# DA KANN ICH EIN LIED VON SINGEN!

Evergreens und Gassenhauer  
zum 500. Jubiläum  
des Evangelischen Gesangbuchs 2024 –  
ein Mitsing-Projekt

TEXTBUCH

# DA KANN ICH EIN LIED VON SINGEN!

Evergreens und Gassenhauer zum 500. Jubiläum  
des Evangelischen Gesangbuchs 2024 – ein Mitsing-Projekt

- **Orgel-Vorspiel.**

Zum Beispiel das neukomponierte Medley „In anno carminum“ von Michael Čulo (erschieden im Strube-Verlag), in dem verschiedene Melodien aus dem Gesangbuch erklingen.

**Stimme 1** „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“ Sagt Friedrich Nietzsche.

**Stimme 2** Rainer Maria Rilke schwärmt: „Gesang ist Dasein!“

**Stimme 1** Und Jean Paul verkündet: „Musik ist Mondlicht in der düsteren Nacht des Lebens.“

**Stimme 2** Haben die drei Recht? Ja, oder? Aber warum ist Singen eigentlich so kraftvoll? So mitreißend? So voller Leidenschaft? Dem wollen wir mit Ihnen heute nachspüren: mit einigen der schönsten Kirchenlieder aller Zeiten.

**Stimme 1** Guten Abend und herzlich willkommen zu „**Da kann ich ein Lied von singen! Evergreens und Gassenhauer zum 500. Jubiläum des Evangelischen Gesangbuchs.**“ Schön, dass Sie da sind!

**Stimme 2** (Evtl. auf Musikbett von Keyboard) 1524 wurde in Nürnberg das „Acht-Lieder-Buch“ gedruckt – das erste evangelische Liederbuch überhaupt. Und dieses Liederbuch wurde zum Symbol für einen Wendepunkt in der Geschichte. Denn die Tradition des gemeinsamen Singens hat in Deutschland mit der Reformation zu tun. Auch Chöre in unserem Sinne gab es vorher nicht. Und heute singen bundesweit fast 2 Millionen Menschen in mehr als 50.000 Chören.

**Stimme 1** Aber wie kamen die Lieder unter die Leute? Das hat unter anderem mit einer ungewöhnlichen Erfahrung Martin Luthers zu tun: Am 1. Juli 1523 werden in Brüssel nämlich zwei reformatorisch gesinnte Mönche verbrannt. Und was macht Luther? Er schreibt darüber ein Lied. Eines, das bald in vielen Kneipen des Landes gesungen wird. Bänkelsang, Newsletter und Predigt in einem. Denn für Luther ist klar: Diese beiden Männer sind Glaubenshelden. Und er erlebt, wie sich durch ein Lied die Stimmung eines ganzen Landes verändert. (Bett endet)

**Stimme 2** Gesang kann die Welt verändern. Gesang kann uns verändern. Sie und mich! Und vielleicht offenbaren uns die Lieder des heutigen Abends ja etwas von diesem Geheimnis des Singens.

**Stimme 1** Steigen wir direkt ein ... mit dem wunderbaren Lied „*Ich singe Dir mit Herz und Mund*“ – einem Ohrwurm von Paul Gerhardt und Johann Crüger. Mitte des 17. Jahrhunderts geschrieben. Ein Lied wie ein Programm für den heutigen Abend: *Lasst uns singen ... aus Herzens Lust ... um von dem zu erzählen ... was wir Göttliches erleben*. Wenn Sie genau hinhören, merken Sie: Das Lied ist ein Gebet. Eines, in dem es viel um das Thema „Fließen“ geht. Weil Paul Gerhardt ahnt: Wer mit Gott in Kontakt kommt, der hat Anteil am Fluss des Lebens. Und nebenbei erwähnt der Dichter charmant: Singen macht einfach unglaublich viel Spaß: „*Ich singe Dir mit Herz und Mund.*“

*Evtl. Hinweis: Sie finden das Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 324*

• **Lied 1** „*Ich singe Dir mit Herz und Mund*“

1. Ich singe dir mit Herz und Mund,  
Herr, meines Herzens Lust;  
ich sing und mach auf Erden kund,  
was mir von dir bewusst.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad  
und ewge Quelle bist,  
daraus uns allen früh und spat  
viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir  
auf dieser ganzen Erd,  
das uns, o Vater, nicht von dir  
allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt  
Hoch über uns gesetzt?  
Wer ist es, der uns unser Feld,  
mit Tau und Regen netzt?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir,  
du, du musst alles tun  
du hältst die Wacht an unsrer Tür  
und lässt uns sicher ruhn.

13. Wohlauf, meine Herze, sing und spring  
und habe guten Mut,  
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,  
ist selbst und bleibt dein Gut.

**Stimme 1** *„Ich habe geistliche Lieder gesammelt, um das Evangelium voran und in Schwung zu bringen.“<sup>1</sup>*

**Stimme 2** Schreibt Martin Luther. Denn die Reformation war im Herzen eine Singbewegung. Endlich können die Menschen in den Gottesdiensten mal wieder richtig mitmachen: Sie dürfen aus Herzenslust singen ... und sie verstehen die Texte, weil diese auf Deutsch sind – und nicht mehr auf Latein.

Überall fangen jetzt Frauen und Männer an, Lieder zu schreiben. Allein im 16. Jahrhundert erscheinen in Deutschland Hunderte verschiedener Liederbücher. Luther lädt sogar zum Komponieren ein: Schreibt Lieder ...

**Stimme 1** *„damit das Wort Gottes auch durch den Gesang unter den Leuten bleibt. Wir suchen überall Poeten.“<sup>2</sup>*

**Stimme 2** Und weil sich nur wenige Menschen Bücher leisten können, werden viele dieser Gassenhauer anfangs auf Flugblättern verteilt.

**Stimme 1** Das bekannteste der Lieder aus dem „Acht-Lieder-Buch“ wollen wir jetzt gemeinsam singen: *„Nun freut euch, lieben Christen g'mein“*. Luther hat es bald nach dem Erfolg seines Märtyrer-Lieds geschrieben. Nicht nur als Kirchenlied, sondern auch, um es auch auf der Straße zu singen. Ein Erzähl lied, das die gesamte reformatorische Theologie zusammenfasst. Schließlich hat der Reformator am eigenen Leib erlebt, wie befreiend es ist zu erkennen:

**Stimme 2** *„Ich muss mir die Liebe Gottes nicht durch gute Taten verdienen, Gott liebt mich allein aus Gnade.“*

**Stimme 1** Eine Erfahrung, die ihn so beflügelt, dass er auch andere daran teilhaben lassen will und seinen Text mit den Worten beginnt: *„Lasst uns mit Lust und Liebe singen.“* Das machen wir jetzt!

*Evtl. Hinweis: Sie finden das Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 341*

## • **Lied 2** *„Nun freut euch, lieben Christen g'mein“*

1. Nun freut euch, lieben Christen g'mein,  
und lasst uns fröhlich springen,  
dass wir getrost und all in ein  
mit Lust und Liebe singen,  
was Gott an uns gewendet hat  
und seine süße Wundertat;  
gar teu'r hat er's erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag,  
im Tod war ich verloren,

---

<sup>1</sup> Zitat nach der Vorrede zum Wittenberger Chorgesangbuch 1524

<sup>2</sup> Brief an Georg Spalatin von 1523

mein Sünd mich quälte Nacht und Tag,  
darin ich war geboren.  
Ich fiel auch immer tiefer drein,  
es war kein Guts am Leben mein,  
die Sünd hatt' mich besessen.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn:  
„Die Zeit ist hier zu erbarmen;  
fahr hin, meins Herzens werte Kron,  
und sei das Heil dem Armen  
und hilf ihm aus der Sünden Not,  
erwürg für ihn den bitteren Tod  
und lass ihn mit dir leben.“

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward,  
er kam zu mir auf Erden  
von einer Jungfrau rein und zart;  
er sollt mein Bruder werden.  
Gar heimlich führt er sein Gewalt,  
er ging in meiner armen G'stalt,  
den Teufel wollt er fangen.

7. Er sprach zu mir: „Halt dich an mich,  
es soll dir jetzt gelingen;  
ich geb mich selber ganz für dich,  
da will ich für dich ringen;  
denn ich bin dein und du bist mein,  
und wo ich bleib, da sollst du sein,  
uns soll der Feind nicht scheiden.

*Stimme 1 trägt bei dieser Moderation eine Luthermütze und spricht den Reformator.*

**Stimme 2** Lieber Martin Luther! „*Getrost mit Lust und Liebe singen!*“ Das ist so ein bisschen ihr Lebensmotto. Oder?

**Luther** Auf jeden Fall! Ich sage immer: „*Gott hat unser Herz und unser Gemüt durch seinen lieben Sohn fröhlich gemacht. Wer das wirklich glaubt, der kann gar nicht anders, er muss fröhlich und mit Lust davon singen, damit andere es auch hören und dazukommen.*“<sup>3</sup>

**Stimme 2** Also hat Musik eine besondere Kraft.

**Luther** O ja! *Nichts kann die Traurigen kraftvoller fröhlich, die Fröhlichen traurig und die Verzagten beherzter machen, als die Musik.*<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Vorrede zum Leipziger Gesangbuch des Valentin Babst, 1545

<sup>4</sup> Vorrede zu den Symphoniae iucundae von G. Rhau, 1538

Stimme 2 Woher kommt denn Ihre eigene Fröhlichkeit?

Luther Na, ich war ja so lange voller Angst. Auch beim Glauben. Ich hatte Angst, nicht gut genug zu sein. Dann habe ich erkannt: Ich muss Gott gar nichts beweisen. Ich muss nicht kämpfen, das hat Gott selbst gemacht. Wir haben das ja gerade gesungen: Jesus sagt „*Ich geb mich selber ganz für dich, / da will ich für dich ringen.*“ Diesen Gedanken finde ich unglaublich befreiend. Und er macht mich fröhlich. Man kann sogar sagen: „*Wo Glaube ist, da ist auch Lachen.*“ Sprich: Christinnen und Christen lassen andere spüren, dass sie erlöst und befreit sind.

Stimme 2 Die Vorlage zu einem ihrer bekanntesten Hits „*Vom Himmel hoch*“ stammt vom Jahrmarkt. Wie ist denn das passiert?

Luther Tolle Melodie, toller Text. Und das Lied kannte damals jeder. Das war eine Art musikalisches Speed-Dating auf dem Festplatz: (*Keyboard spielt Jahrmarktsmusik*) Die Männer erzählen unterhaltsame Geschichten – und die Gewinner bekommen von den Frauen einen Kranz. Das dazugehörige Lied beginnt mit den Worten: „*Ich komm aus fremden Landen her / und bring euch viel der neuen Mär. / Der neuen Mär bring ich soviel, / mehr dann ich euch hier sagen will.*“ In meiner Version wird das Ganze zum Krippenspiel für meine Kinder. Und so haben wir das bei uns dann auch gefeiert.

Stimme 2 Das ist ja so, als würde ich einen geistlichen Text zu „*Atemlos durch die Nacht*“ schreiben. Darf man das?

Luther Klar darf man das! Ich möchte alle Künste im Dienste dessen sehen, der sie geschaffen hat. Und Gott kann auch durch Schlager zu uns sprechen.

Stimme 2 Ein Engel macht eine Punktlandung in Luthers Stube. Sehr schön. Wir singen, frisch vom Jahrmarkt in die Adventszeit: „*Vom Himmel hoch!*“

*Evtl. Hinweis: Sie finden das Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 24*

### • Lied 3 „*Vom Himmel hoch*“

1. Vom Himmel hoch, da komm ich her.  
Ich bring' euch gute neue Mär,  
der guten Mär bring ich so viel,  
davon ich singn und sagen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut' geborn  
von einer Jungfrau auserkorn,  
ein Kindelein, so zart und fein,  
das soll eu'r Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott,  
der will euch führn aus aller Not,  
er will eu'r Heiland selber sein,  
von allen Sünden machen rein.

6. Des lasst uns alle fröhlich sein  
und mit den Hirten gehn hinein,  
zu sehn, was Gott uns hat beschert,  
mit seinem lieben Sohn verehrt.

15. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,  
der uns schenkt seinen ein'gen Sohn.  
Des freuen sich der Engel Schar  
und singen uns solch neues Jahr.

**Stimme 1** Singen schafft Gemeinschaft. Und Singen stiftet Identität. Das erleben die Reformatorinnen und Reformatoren am eigenen Leib: Lieder erzeugen ein Wir-Gefühl und helfen, sich voller Hingabe mit neuen Idealen zu verbinden.

Doch die Aufbruchs-Euphorie weicht in der Barockzeit einem ganz anderen Lebensgefühl: Krieg, Pest und Hungersnöte fordern die Dichter neu heraus. Plötzlich geht es weniger um das Wir, als um das Ich: Wie kann ich mit Hilfe meines Glaubens die Not überstehen? Jetzt heißen die Texte „*Ich steh an deiner Krippen hier*“, „*Du, meine Seele singe*“ oder „*Mein König und mein Bräutigam*“.

**Stimme 2** Philipp Nicolai, einer der großen Liederdichter des Barock, schreibt über den Pestsommer 1597: „*Ich bin durch Gottes Gnade noch ganz gesund – wengleich ich auf einem Kirchhof wohne, wo täglich bald 24, 27, 29, 30 Leichen der Erde übergeben werden.*“ Das Lied, das er gegen seine Angst schreibt, wird „Die Königin der Choräle“ genannt: „*Wie schön leuchtet der Morgenstern.*“ Nicolai macht darin Mut, über das Diesseits hinaus ins ewige Leben zu schauen.

**Stimme 1** Übrigens war das Lied zeitweise verboten. Warum? Weil Nicolai Bilder aus der Brautmystik verwendet, einer Poesie, in der die Liebe zu Gott wie eine Liebesbeziehung zwischen Menschen beschrieben wird – und man befürchtete, der Text könne zu erotisch interpretiert werden. Denn eigentlich sehnt sich der Dichter nach ewigen Flitterwochen mit Jesus.

**Stimme 2** Ach ja: Wenn man die zwölf Zeilen einer Strophe mittig untereinander schreibt, dann sehen sie aus wie ein Abendmahlskelch (*Bild zeigen*), die innigste Verbindung zwischen Jesus und den Menschen: „*Das ist mein Blut!*“ Gleichzeitig verbinden sich in der Melodie ein feierlicher Einzug, ein tänzerischer Mittelteil und ein Wiegenlied. Großes Kino!

*Evtl. Hinweis: Sie finden das Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 70*

• **Lied 4** „Wie schön leuchtet der Morgenstern“

1. Wie schön leuchtet der Morgenstern  
voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,  
die süße Wurzel Jesse.

Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,  
mein König und mein Bräutigam,  
hast mir mein Herz besessen;  
lieblich, freundlich,  
schön und herrlich, groß und ehrlich,  
reich an Gaben,  
hoch und sehr prächtig erhaben.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenschein,  
wenn du mich mit den Augen dein  
gar freundlich tust anblicken.

Herr Jesu, du mein trautes Gut,  
dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut  
mich innerlich erquicken.

Nimm mich freundlich  
in dein Arme und erbarme  
dich in Gnaden;  
auf dein Wort komm ich geladen.

6. Zwingt die Saiten in Cythara  
und lasst die süße Musika  
ganz freudenreich erschallen,  
dass ich möge mit Jesulein,  
dem wunderschönen Bräut'gam mein,  
in steter Liebe wallen.

Singet, springet,  
jubilieret, triumphieret,  
dankt dem Herren;  
groß ist der König der Ehren.

7. Wie bin ich doch so herzlich froh,  
daß mein Schatz ist das A und O,  
der Anfang und das Ende.

Er wird mich doch zu seinem Preis  
aufnehmen in das Paradeis;  
des klopf ich in die Hände.

Amen, Amen,  
komm, du schöne Freudenkrone,  
bleib nicht lange;  
deiner wart ich mit Verlangen.

*Stimme 1 trägt bei dieser Moderation einen Zylinder und spricht den Liederdichter.*



- Stimme 2** Lieber Paul Gerhard, schön, dass Sie es einrichten konnten, uns etwas zu Ihrem Lied „*Die güldne Sonne*“ zu erzählen. Ihre Lebenssituation war ja damals sehr schwierig: Ihre Frau lag im Sterben und Sie hatten gerade Ihre Arbeit verloren. Wie sind Sie da auf so positive Zeilen gekommen?
- Paul Gerhard** In der Tat: Das war eine schwierige Zeit. Ich hatte mich mit dem Kurfürsten überworfen, der mich als Pfarrer in Berlin entlassen hatte, weil ich sein Toleranzedikt nicht unterschreiben wollte. Das sollte die Beziehungen zwischen lutherischen und reformierten Christen neu regeln. Die Details konnte ich aber mit meinem Gewissen nicht vereinbaren. Und gleichzeitig ging es meiner geliebten Anna Maria so schlimm. Eines Tages überkam es mich dann einfach so, als ich den Blick in die Natur schweifen ließ. 1666 muss das gewesen sei. Da habe ich diesen „Morgen-Segen“ niedergeschrieben. Für mich steckt da das Positive des Sonnenlaufs und der Naturgewalten drin. Vor allem aber die Größe und die Herrlichkeit Gottes. Und letztlich ist auch der Tod ein wichtiger Teil meines Lieds.
- Stimme 2** Sie spielen auf die letzten Strophen an?
- Paul Gerhard** Ja. Meine Idee war, das Gedicht wie eine Predigt aufzubauen. Da unsere heilige Zahl die 12 ist, habe ich 12 Strophen geschrieben. Die ersten sechs davon schauen in die diesseitige Welt, zum Sonnenaufgang und zum Menschen. Der zweite Teil, die letzten sechs Strophen, blicken ins Jenseits, hin zur Ewigkeit, in den Himmel zu Gott.
- Stimme 2** Steckt da für Sie auch so eine Art Auferstehungshoffnung mit drin, gerade in Hinblick auf Ihre sterbende Frau?
- Paul Gerhard** Die Auferstehungshoffnung und der Sonnenaufgang sind für mich eng miteinander verbunden. Denn die Sonne ist ein starkes Symbol für Gottes Liebe. Das hat mir damals viel Vertrauen gegeben.
- Stimme 2** Wer hat denn die Melodie zu Ihrem Text geschrieben?
- Paul Gerhard** Mein Kantor an der Nikolaikirche natürlich, Johann Georg Ebeling. Ein unglaublich begnadeter Musiker! Als ich den Text geschrieben hatte, hab' ich ihm den irgendwann gezeigt, und er war sofort Feuer und Flamme.
- Stimme 2** Und hat ein Tanzlied geschrieben, bei dem die Töne bewusst den Text aufnehmen.
- Paul Gerhard** Ich sage ja, toller Kerl, dieser Kantor! In der ersten Strophe zum Beispiel, folgt die Melodie dem Verlauf des Textes: Sie beginnt oben und bei den Worten „lagen darnieder“ geht sie runter. Und bei „Aber nun steh ich“ geht sie wieder hoch. Und dann hat der Johann auch noch einen kompositorischen Kunstgriff angewendet: Dadurch, dass er einen punktierten Rhythmus gewählt hat, werden immer die wichtigen Wörter betont.

Stimme 2 Toll! Heute ist dieses Lied ja das Morgenlied aller Morgenlieder.

Paul Gerhard Also, auch wenn's schon Abend ist, würde ich's ja gerne nochmal hören. Ich hoffe, alle singen mit, wenn ich jetzt mal einige Strophen anstimme. (*Er stimmt es an*)

*Evtl. Hinweis: Sie finden das Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 449*

• Lied 5 „Die güldne Sonne“

1. Die güldne Sonne voll Freud und Wonne  
bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen  
ein herzerquickendes, liebliches Licht.  
Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder;  
aber nun steh ich, bin munter und fröhlich,  
schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, was Gott gebauet  
zu seinen Ehren und uns zu lehren,  
wie sein Vermögen sei mächtig und groß  
und wo die Frommen dann sollen hinkommen,  
wann sie mit Frieden von hinnen geschieden  
aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen  
Güter und Gaben; was wir nur haben,  
alles sei Gotte zum Opfer gesetzt!  
Die besten Güter sind unsre Gemüter;  
dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder,  
an welchen er sich am meisten ergötzt.

8. Alles vergehet, Gott aber stehet  
ohn alles Wanken; seine Gedanken,  
sein Wort und Willen hat ewigen Grund.  
Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden,  
heilen im Herzen die tödlichen Schmerzen,  
halten uns zeitlich und ewig gesund.

12. Kreuz und Elende, das nimmt ein Ende;  
nach Meeresbrausen und Windessausen  
leuchtet der Sonnen gewünschtes Gesicht.  
Freude die Fülle und selige Stille  
wird mich erwarten im himmlischen Garten;  
dahin sind meine Gedanken gericht'.

Stimme 2 Die Jahre nach dem 30-jährigen Krieg und der Pest – in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts – empfinden die Menschen wie einen Neuanfang.

Und viele sehnen sich in dieser Zeit auch nach einem geistlichen Aufbruch. So entsteht die Glaubensrichtung des Pietismus – nach dem lateinischen Wort „Pietas“, Frömmigkeit: *„Lasst uns noch leidenschaftlicher glauben.“*

#### Stimme 1

Und wie können fromme Menschen ihre Hingabe besonders gut ausdrücken? Genau: mit Gesang. Der Pietismus ist wieder eine Singe-Bewegung, zudem entstehen jetzt viele Liedgottesdienste. Und das nach der frechen Devise: *„Bitte keine Choräle mehr, sondern Lieder voller Glaubensfreude.“* Kritische Theologen warnen dann auch sofort: Zarte Seelen könnten *„durch eine gewisse springende und tanzende Art von Melodie in den Anfang einer Raserei gebracht werden.“*

#### Stimme 2

Die bekanntesten Liedermacher dieser Zeit heißen Gerhard Tersteegen und Nikolaus von Zinzendorf, der überzeugt ist: *„Aus der Bibel sieht man, wie Gott mit den Menschen redet. Aus dem Gesangbuch, wie die Menschen mit Gott reden.“*<sup>5</sup>

Der wahre Mega-Hit dieser Zeit aber stammt von Joachim Neander, der sich mit Gleichgesinnten am liebsten in einem lauschigen Tal trifft, das seither seinen Namen trägt: das ... Neandertal. Genau! Und vermutlich haben auch schon die Neandertaler gesungen. Neanders Gassenhauer *„Lobe den Herren“* war übrigens auch nicht für den Gottesdienst gedacht. Er schreibt: Dieses Lied ist *„auf Reisen, zu Hause oder bei Christen-Ergötzungen – (was immer das auch sein mag) – im Grünen zu singen.“* Also: Lasst uns dieses Lied, das in mehr als 50 Sprachen übersetzt wurde, so singen, als wären wir bei einer Christen-Ergötzung im Grünen.

*Evtl. Hinweis: Sie finden das Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 316*

#### • Lied 6. „Lobe den Herren“

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,  
lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.  
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf,  
lasset den Lobgesang hören.

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,  
der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet,  
der dich erhält, wie es dir selber gefällt;  
hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,  
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.  
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott  
über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet,

---

<sup>5</sup> Vorrede zum Gesangbuch, 1734

der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.  
Denke daran, was der Allmächtige kann,  
der dir mit Liebe begegnet!

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen.  
Lob ihn mit allen, die seine Verheißung bekamen.  
Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht.  
Lob ihn in Ewigkeit! Amen.

**Stimme 1** Jeder kann seinen Glauben so leben, wie er es für richtig hält – das ist die Auffassung der Aufklärung im 18. und 19. Jahrhundert. Und so suchen jetzt immer mehr Menschen wie Joachim Neander Gott in der Natur. Sie staunen ganz neu über Blumen, Bäume und die Vielfalt des Lebens – über alles, was Gott geschaffen hat.

**Stimme 2** Das inspiriert auch Matthias Claudius 1778 zu seinem Lied: *„Der Mond ist aufgegangen“*. 12 Jahre, nachdem Claudius es geschrieben hat, komponiert Johann Abraham Peter Schulz dazu die Melodie, die bis heute in vielen Kinderzimmern und auf vielen Bühnen gesungen wird.

**Stimme 1** Matthias Claudius greift in seinem Text den denkenden Menschen auf, der singt *„Seht ihr den Mond dort stehen, er ist nur halb zu sehen“* und der trotzdem weiß, dass der Mond *„rund und schön“* ist. Wie Gott, der auch nicht zu sehen ist, uns aber trotzdem Geborgenheit gibt.

**Stimme 2** Im Grunde hat Claudius sein Lied wie eine Art Haus-Andacht geschrieben: Anfangs sammelt er seine Eindrücke, nachdem er die Natur betrachtet hat. Dann zeigt er mit den Zeilen *„So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsere Augen sie nicht sehen“*, wie leicht sich ein Mensch bei seinen Beobachtungen irren kann. Und er schließt sein Gedicht mit einem Gebet, in dem er Gott für alle, auch *„unsern kranken Nachbarn“*, um ruhigen Schlaf bittet. Oder wie es in einer modernen Übertragung heißt: *„und die, die krank sind um uns, auch“*.

**Stimme 1** Matthias Claudius hat vermutlich nicht geahnt, dass er mit seinem Abendlied einen Hit landen würde. Mehr als 70 Mal wurde das Lied vertont und gehört heute mit zu den bekanntesten deutschen Liedern. Und weil es so wunderschön ist, singen wir es jetzt alle gemeinsam.

*Evtl. Hinweis: Sie finden das Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 482*

## • **Lied 7** „Der Mond ist aufgegangen“

1. Der Mond ist aufgegangen,  
die goldnen Sternlein prangen  
am Himmel hell und klar;  
der Wald steht schwarz und schweiget,

und aus den Wiesen steigt  
der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille  
und in der Dämmerung Hülle  
so traulich und so hold  
als eine stille Kammer,  
wo ihr des Tages Jammer  
verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?  
Er ist nur halb zu sehen  
und ist doch rund und schön.  
So sind wohl manche Sachen,  
die wir getrost belachen,  
weil unsre Augen sie nicht sehn.

7. So legt euch Schwestern, Brüder,  
in Gottes Namen nieder;  
kalt ist der Abendhauch.  
Verschon uns, Gott, mit Strafen  
und lass uns ruhig schlafen  
und die, die krank sind um uns, auch.

**Stimme 2** Unser nächstes Lied ist auch einer der Hits unter den Kirchenliedern: „*Großer Gott, wir loben dich*“ kommt zwar aus dem katholischen Liedgut, wird aber auch in evangelischen Kirchen leidenschaftlich gerne gesungen. Es ist Hymne, Glaubensbekenntnis und Lob Gottes in einem.

**Stimme 1** Die Strophen gehen zurück auf das „*Te deum laudamus*“, einen mehr als 1500 Jahre alten Text. 1768 hat Ignaz Franz dann eine Neudichtung verfasst, die im 19. Jahrhundert vertont wurde.

**Stimme 2** Mit diesem Lied werden wir direkt in den Himmel gebeamt: Wir werden Augen- und Ohrenzeugen der Menschen und Engel, die schon dort sind und den großen Lobgesang anstimmen. Im zweiten Teil des Liedes wird dann Jesus besungen. Und am Ende kommen wir zur christlichen Gemeinde, die darum bittet, dass Gott bei ihr bleibt.

**Stimme 1** Das „*Te Deum*“ wurde früher gern zu feierlichen Anlässen gesungen, am Neujahrstag, bei der Fronleichnamsprozession oder zum Ende von Dankgottesdiensten – aber auch wenn Schlachten gewonnen waren oder Friedensabkommen unterzeichnet wurden. Gerade solche Anlässe inspirierten viele namhafte Komponisten, das „*Te Deum*“ neu zu vertonen, zum Beispiel Wolfgang Amadeus Mozart, Georg Friedrich Händel und Giuseppe Verdi.

**Stimme 2** Wie beliebt das Lied ist, hat 2021 eine Umfrage in der Evangelischen Kirche in Deutschland gezeigt: Die Menschen wurden aufgerufen, ihre Lieblingskirchenlieder einzusenden. Unter 2500 eingeschickten Liedern landete „Großer Gott, wir loben dich“ auf Platz 3!

**Stimme 1** Und, kleiner Fun Fact: „Großer Gott“ war auch eines der drei Lieder, die sich Angela Merkel für ihren Zapfenstreich gewünscht hat.

**Stimme 2** Wir wollen die mitreißende Kraft dieses Liedes selbst erleben und mit Ihnen gemeinsam einige Strophen davon singen.

*Evtl. Hinweis: Sie finden das Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 331*

• **Lied 8** „Großer Gott, wir loben dich“

1. Großer Gott, wir loben dich,  
Herr, wir preisen deine Stärke.  
Vor dir neigt die Erde sich  
und bewundert deine Werke.  
Wie du warst vor aller Zeit,  
so bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen kann,  
Cherubim und Seraphinen,  
stimmen dir ein Loblied an,  
alle Engel, die dir dienen,  
rufen dir stets ohne Ruh:  
"Heilig, heilig, heilig!" zu.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth!  
Heilig, Herr der Himmelsheere!  
Starker Helfer in der Not!  
Himmel, Erde, Luft und Meere  
sind erfüllt von deinem Ruhm;  
alles ist dein Eigentum.

11. Herr, erbarm, erbarme dich.  
Lass uns deine Güte schauen;  
deine Treue zeige sich,  
wie wir fest auf dich vertrauen.  
Auf dich hoffen wir allein:  
lass uns nicht verloren sein.

**Stimme 1** Warum singen Menschen? Warum haben sie angefangen zu singen? Vielleicht, um Raubtiere zu vertreiben. Um wie Vögel eine Partnerin oder einen Partner anzulocken. Oder um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Nun: Die

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diskutieren noch. Und das können Sie jetzt auch: in der Pause.

## PAUSE

*Evtl. Hinweis: Sie finden das Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 16*

- **Lied 9. „Die Nacht ist vorgedrungen“**

1. Die Nacht ist vorgedrungen,  
der Tag ist nicht mehr fern.  
So sei nun Lob gesungen  
dem hellen Morgenstern!  
Auch wer zur Nacht geweinet,  
der stimme froh mit ein.  
Der Morgenstern bescheinet  
auch deine Angst und Pein.

2. Dem alle Engel dienen,  
wird nun ein Kind und Knecht.  
Gott selber ist erschienen  
zur Sühne für sein Recht.  
Wer schuldig ist auf Erden,  
verhüll nicht mehr sein Haupt.  
Er soll errettet werden,  
wenn er dem Kinde glaubt.

4. Noch manche Nacht wird fallen  
auf Menschenleid und -schuld.  
Doch wandert nun mit allen  
der Stern der Gotteshuld.  
Beglänzt von seinem Lichte,  
hält euch kein Dunkel mehr,  
von Gottes Angesichte  
kam euch die Rettung her.

### Stimme 2

*(Beim Hereinkommen durch den Mittelgang)* Ein starker Gedanke: Gott wird das Dunkle nicht vertreiben, aber durch seine Gegenwart wird es hell: „*Beglänzt von seinem Lichte hält euch kein Dunkel mehr.*“ Die Nacht, von der Jochen Klepper hier spricht, ist für ihn auch die Nacht des Nationalsozialismus, durch den Klepper nach und nach als Autor aus dem öffentlichen Leben verdrängt wird. Was den Dichter und seine jüdische Frau später in den Selbstmord treibt. Gerade sein Liederbuch „Kyrie“ ist ein starkes Zeugnis des Glaubens, für den Klepper eintritt.

- Stimme 1** Jesus ist das Licht, das jedes Dunkel erhellt. Es gibt eine Wirklichkeit, die größer ist als die Realität vor unseren Augen. Von dieser Hoffnung leben viele Glaubende in schweren Zeiten. So auch ein Häftling, der am 19. Dezember 1944, in einem Gefängnis im Advent diese Worte formuliert:
- Stimme 2** *„Es ist, als ob die Seele in der Einsamkeit Organe ausbildet, die wir im Alltag kaum kennen. So habe ich mich noch keinen Augenblick allein und verlassen gefühlt. Du und die Eltern, Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. Eure Gebete und guten Gedanken bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein großes unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat.“*
- Stimme 1** Dieser Häftling ist der Theologe und NS-Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer, der an seine Verlobte Maria von Wedemeyer schreibt. Seinem Brief legt er ein paar Verse bei die, wie er vermerkt, *„mir in den letzten Abenden einfielen“*, als *„Weihnachtsgruß für Dich und die Eltern und Geschwister“*.
- Stimme 2** Ein Gedicht mit sieben Strophen, das heute zu den bewegendsten Kirchenliedern gehört: *„Von guten Mächten wunderbar geborgen.“* Von eben diesen fühlt Bonhoeffer sich getragen und umarmt. Er spürt, dass Gott ihm nah ist, obwohl seine Situation alles andere als geborgen ist: ein Teil seiner Familie ist ebenfalls inhaftiert und er selbst muss täglich mit seiner Hinrichtung rechnen. Das Gedicht *„Von guten Mächten“* ist Bonhoeffers letzter erhaltener Text. Vier Monate später, am 9. April 1945, wird er erhängt.
- Stimme 1** *„Von guten Mächten“* hat später unter anderem die Komponisten Sigfried Fietz und Otto Abel zu einer Melodie inspiriert. Bei Fietz wird die siebte Strophe zum Refrain, der dem Lied seinen Namen gegeben hat. Durch den eingängigen Rhythmus und den Refrain prägt es sich wunderbar ein. So ist *„Von guten Mächten“* eine eigene religiöse Formel geworden, die sich auch auf vielen Grußkarten, Kerzen oder Grabsteinen findet.
- Stimme 2** Bonhoeffer hat das Gedicht an der Schwelle zum neuen Jahr geschrieben. Deshalb singen es Gemeinden gerne zum Jahreswechsel. Das Lied ist aber inzwischen so verbreitet, dass es auch zu vielen anderen Anlässen gesungen wird, gerade dann, wenn Menschen Trost brauchen. Mit den „Guten Mächten“ wollen wir uns heute auch umgeben, wenn wir dieses Lied gemeinsam singen.

*Evtl. Hinweis: Sie finden das Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 65*

- **Lied 10** **„Von guten Mächten wunderbar geborgen“**

1. Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr.



R. Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

2. Noch will das Alte unsre Herzen quälen,  
noch drückt uns böser Tage schwere Last.  
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren  
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,  
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus deiner guten und geliebten Hand.

5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,  
die du in unsre Dunkelheit gebracht,  
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.  
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

**Stimme 2** Seit den 1960er Jahren weht in der evangelischen Kirchenmusik ein neuer Wind. Auf einmal werden Lieder mit Schlagzeug und Band begleitet, sie klingen groovig und gehen ins Ohr. Viele kennen wahrscheinlich Titel wie „*Danke für diesen guten Morgen*“. Die Themen, denen sich diese Lieder zuwenden standen vorher oft nicht so im Zentrum: Schöpfung, Umwelt, Frieden und Gerechtigkeit.

**Stimme 1** Die Songs des „Neuen Geistlichen Lieds“ sind beeinflusst vom Jazz, vom Gospel und der Weltmusik. Und das Singen in der Gemeinschaft wird für viele zum bewegenden Ereignis – etwa bei Kirchentagen oder in der Kommunität von Taizé. Menschen, die die Kraft dieses Singens erlebt haben, sind oft so begeistert, dass sie immer wieder dorthin fahren.

**Stimme 2** Genau in dieser Zeit schnappt die aus Jamaika stammende Musikerin Doreen Potter in ihrer Heimat ein Volkslied auf. Sie schreibt dazu einen vierstimmigen Satz und zeigt ihn dem Pfarrer Fred Kaan, der in ihrer Nachbarschaft wohnt ... und gute Ideen für einen passenden Text hat. So entsteht das Lied „*Kommt mit Gaben und Lobgesang*“. 1975 wird es zum ersten Mal aufgeführt: auf der Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen in Nairobi.

**Stimme 1** Gesungen wird dieses Lied im Stil eines Calypsos – ein lateinamerikanischer Rhythmus zwischen Rumba und Samba. Und zwar zum Abendmahl ... denn darum geht es. Und um die Gemeinschaft. Der Song besingt die Dankbarkeit für die Gaben der Schöpfung und die Freude daran.

**Stimme 2** Wie hat ein kluger Mensch mal gesagt: „Wir vergessen oft, dass das Abendmahl eine Feier ist, ein Fest, ein Anlass, hoffnungsvoll der Zukunft zu begegnen.“. Also ein Ritual, das mit Freude und Jubel verbunden ist.

**Stimme 1** In der Karibik und in Afrika kommt man, dieses Lied singend, manchmal sogar tanzend zum Altar, wo die Gaben abgelegt werden, meist Wein und Brot, aber auch anderes. Im Evangelischen Gesangbuch ist Doreen Potter damit eine von nur vier Komponistinnen.

**Stimme 2** Wie gesagt: Dieser Groove verleitet zum Tanzen. Tun Sie sich keinen Zwang an!

*Evtl. Hinweis: Sie finden das Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 229*

- **Lied 11 „Kommt mit Gaben und Lobgesang“**

1. Kommt mit Gaben und Lobgesang,  
jubelt laut und sagt fröhlich Dank:  
Er bricht Brot und reicht uns den Wein,  
fühlbar will er uns nahe sein.  
Erde, atme auf, Wort, nimm deinen Lauf!  
Er, der lebt, gebot: Teilt das Brot!  
Erde, atme auf, Wort, nimm deinen Lauf!  
Er, der lebt, gebot: Teilt das Brot!

2. Christus eint uns und gibt am Heil  
seines Mahles uns allen teil,  
lehrt uns leben von Gott bejaht.  
Wahre Liebe schenkt Wort und Tat.  
Erde, atme auf, Wort, nimm deinen Lauf!  
Er, der lebt, gebot: Teilt das Brot!  
Erde, atme auf, Wort, nimm deinen Lauf!  
Er, der lebt, gebot: Teilt das Brot!

3. Jesus ruft uns. Wir sind erwählt,  
Frucht zu bringen, wo Zweifel quält.  
Gott, der überall zu uns hält,  
gibt uns Wort und Brot für die Welt.  
Erde, atme auf, Wort, nimm deinen Lauf!  
Er, der lebt, gebot: Teilt das Brot!  
Erde, atme auf, Wort, nimm deinen Lauf!  
Er, der lebt, gebot: Teilt das Brot!

*Stimme 1 trägt bei dieser Moderation eine Luthermütze und spricht den Reformator.*

**Stimme 2** Oh, Herr Luther! Sie noch mal. In dieser Zeit. Was verschlägt Sie denn aus der Reformation noch mal hierher?

**Luther** Mir ist noch was eingefallen. Nämlich dass es in der Bibel heißt: „*Singt dem Herrn ein neues Lied.*“ Das ist ja quasi ein himmlischer Auftrag.

**Stimme 2** Das heißt: Sie freuen sich darüber, dass es immer neue Lieder gibt?

**Luther** Und wie! Wobei man sagen muss: Es gab zu allen Zeiten großartige Lieder ... und – ich sag’s mal vorsichtig – weniger großartige Lieder. Die Frage ist doch: Helfen uns die Texte und Melodien, uns für die Schönheit des Glaubens zu begeistern. Machen Sie uns frei, fröhlich und glücklich und tragen sie uns in schweren Zeiten. Darum geht’s. Nicht um Musikstile oder Geschmäcker. Egal, ob Choral oder Rock ‘n’ Roll, Hymne oder Worship: Alles kann Menschen richtig guttun.

**Stimme 2** Heißt das: Wir sollten insgesamt mehr singen?

**Luther** O ja. Euer Dichter Heinrich Heine hat gesagt: „*Wenn die Worte aufhören, beginnt die Musik.*“ Das heißt: Musik ist eine Sprache, die unsere Seele anders erreicht, als Worte das jemals könnten. Und das sollten wir feiern.

**Stimme 2** Wir wollen jetzt ein Lied von Eckart Bücken und Fritz Baltruweit singen, das 1982 anlässlich eines Radiogottesdienstes entstanden ist: „*Gott gab uns Atem, damit wir leben ...*“

**Luther** ... und damit wir singen. Sonst könnten wir ja auch Kiemen haben.

**Stimme 2** In dem Lied geht es darum, was Gott uns schenkt – und was wir damit machen können.

**Luther** Richtig: Und er hat uns Stimmbänder geschenkt, damit wir Singen können. Zwei nur etwa zwei Zentimeter lange Fasern im Kehlkopf. Und diese winzigen Dinger können die Welt verändern. Indem wir „*Ich liebe Dich*“ sagen – oder indem wir durch unseren Gesang die Erde verwandeln.

**Stimme 2** Davon singen wir jetzt: „*Gott gab uns Atem!*“

*Evtl. Hinweis: Sie finden das Lied im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 432*

- **Lied 12** „*Gott gab uns Atem*“

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben.  
Er gab uns Augen, dass wir uns sehn.  
Gott hat uns diese Erde gegeben,  
dass wir auf ihr die Zeit bestehn.  
Gott hat uns diese Erde gegeben,  
dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören.

Er gab uns Worte, dass wir verstehn.  
Gott will nicht diese Erde zerstören.  
Er schuf sie gut, er schuf sie schön.  
Gott will nicht diese Erde zerstören.  
Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln.  
Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.  
Gott will mit uns die Erde verwandeln.  
Wir können neu ins Leben gehn.  
Gott will mit uns die Erde verwandeln.  
Wir können neu ins Leben gehn.

**Stimme 1** Heute würde man vermutlich auf Fake News tippen, wenn man so eine Nachricht hören würde:

**Stimme 2** Jesus Christus ist nach seinem Tod nicht im Grab geblieben, sondern auferstanden. Er hat den Tod besiegt. Eine Botschaft, die Mut und Hoffnung gibt. Rund 2000 Jahre später steht diese Geschichte immer noch im Mittelpunkt des wichtigsten Festes der Christinnen und Christen, nämlich an Ostern.

**Stimme 1** Jörg Zink, ein großer Theologe und Publizist im letzten Jahrhundert, hat das zum Anlass genommen und einen Text gedichtet, den Hans-Jürgen Hufeisen vertont hat. Ein Lied voller Freude, Jubel, Frische und Tiefe: *„Wir stehen im Morgen.“*

**Stimme 2** Angesichts des Osterereignisses setzt ein Tanz ein, aber nicht nur von Menschen: Erde, Sonne, Mond und Sterne tanzen mit. Jesus ist quasi der Meister des Tanzes, der alle an die Hand nimmt. Tanzend lachen wir gemeinsam den Tod aus.

**Stimme 1** Das hört man auch am Refrain: das „Halleluja“ ist das klassische Motiv des liturgischen Rufs aus der Bibel und bedeutet *„Lasst uns Gott loben“*. Als „Hallelujahaha“ wird es zum Osterlachen, zum Auslachen des Todes.

**Stimme 2** *„Wir stehen im Morgen“* ist eine echte Freudenbotschaft. Ein Lied, in dem es nicht – wie sonst so oft - um das Leiden Christi geht, sondern um die Freude am Leben und den ekstatischen Jubel.

### • **Lied 13** „Wir stehen im Morgen“

1. Wir stehen im Morgen. Aus Gott ein Schein  
durchblitzt alle Gräber. Es bricht ein Stein.  
Erstanden ist Christus. Ein Tanz setzt ein.

R. Halleluja, halleluja, halleluja. Es bricht ein Stein.  
Halleluja, halleluja, halleluja. Ein Tanz setzt ein.

2. Ein Tanz, der um Erde und Sonne kreist:  
Der Reigen in Christus, voll Kraft und Geist.  
Ein Tanz, der uns alle dem Tod entreißt.

3. An Ostern, o Tod, war das Weltgericht.  
Wir lachen dir frei in dein Angesicht.  
Wir lachen dich an, du bedrohst uns nicht.

4. Wir folgen dem Christus, der mit uns zieht,  
stehn auf, wo der Tod und sein Werk geschieht,  
im Aufstand erklingt unser Osterlied.

**Stimme 1** Das Schönste beim Singen ist: Du hast dein Instrument immer dabei. Du kannst einfach anfangen: am Lagerfeuer, im Stadion, unter der Dusche oder auf einer Wanderung. Und dabei passiert viel mehr, als wir ahnen. Zum Beispiel hat man herausgefunden: Beim Singen wird im Gehirn das Zentrum für Angst abgeschaltet. Wirklich! Unsere Großeltern hatten Recht, wenn sie sagten: *„Fang im Dunkeln an zu singen, dann hast du keine Angst mehr.“* Das ist inzwischen neurologisch nachgewiesen.

**Stimme 2** Dazu kommt: Wenn Menschen zusammen singen, dann atmen sie nicht nur gleichzeitig, es passt sich auch ihr Herzschlag aneinander an – so, dass sie gegenseitig ihre Kreisläufe stabilisieren. Und Menschen, die unter Demenz leiden, erinnern sich durch Gesang oft viel besser an ihre Geschichten. Vor allem aber gibt es wohl niemanden, der nicht einen „Soundtrack seines Lebens“ hat – Lieder und Musik, die sein Leben geprägt haben.

**Stimme 1** Eine Frau, der das genauso geht, ist, Judy Bailey, eine in Deutschland lebende Musikerin aus Barbados, die mit ihrem Lied „Show me, Lord“ diese Erfahrung in Worte fasst: *„Zeige mir, Gott, wo mein Schatz und mein Herz eigentlich sind.“*

• **Lied 14** „Show me lord!“

1. Show me, Lord, from the start,  
where's my treasure, where's my heart.

2. Hold my hand, calm my thoughts.  
Help me trust you, Jesus.

3. Help me love as you do.  
Serving others just like you.

4. Be my strength, when I'm weak.  
Though I fall you still love me.

5. Your're my way, life and truth.  
Jesus, I will follow you.

6. Lead me on. I am yours.  
Use my life to bless the world.

**Stimme 2** Musik hat die Kraft, uns zu verändern. Und die Welt. Besonders dann, wenn wir gemeinsam musizieren. Denn gemeinsames Musizieren, gerade Singen, macht stark.

**Stimme 1** In der Vergangenheit haben viele Entwicklungen bewiesen, dass man mit gemeinsamem Singen sogar Geschichte schreiben kann:

**Stimme 2** Ein Beispiel: Bevor die Berliner Mauer fällt, versammeln sich die Menschen zu den Montagsdemonstrationen. Ja, die Friedensbewegung in der DDR wird maßgeblich durch die Andachten in der Nikolaikirche in Leipzig und in vielen anderen Kirchen beeinflusst, bei denen intensiv gesungen wird. Die Menschen sammeln durch ihren Gesang Kraft – danach gehen sie raus zur Demo, um friedlich für die Freiheit zu kämpfen. Am Ende bringen sie die Mauer zu Fall.

**Stimme 1** Musik spielt auch eine entscheidende Rolle in der Bürgerrechtsbewegung in den USA: Besonders das Lied „*We shall overcome*“. Weltberühmt wird es am 28. August 1963, beim „Marsch auf Washington“. Dort hält Martin Luther King vor 200.000 Menschen seine berühmte Rede „I have a dream“. Und Joan Baez singt im Anschluss „*We shall overcome*“.

**Stimme 2** Die Refrain-Zeile heißt übersetzt „*Wir werden (es) überwinden!*“. Weltweit wird dieses Lied heute als Protest gegen Missstände aller Art verwendet. Die Liedgattung Gospel ist dabei vor allem ein Symbol der Befreiung.

**Stimme 1** Wir werden es überwinden! All das Herausfordernde, Schwierige, Lieblose und Destruktive in unserer Gesellschaft. Auch dadurch, dass wir weniger streiten und mehr miteinander singen. Was für eine Hoffnung!

**Stimme 2** Wir hoffen: Sie sind durch unseren kleinen Streifzug durch die Geschichte des geistlichen Singens dem Geheimnis der Musik auf die Spur gekommen.

**Stimme 1+2** We shall overcome!

- **Lied 15 „We shall overcome“**

1. We shall overcome, we shall overcome,  
we shall overcome some day.  
Oh, deep in my heart I do believe:

We shall overcome some day.

2. We'll walk hand in hand, we'll walk hand in hand,  
we'll walk hand in hand some day.  
Oh, deep in my heart I do believe:  
We'll walk hand in hand some day.

3. We are not alone, we are not alone,  
we are not alone today.  
Oh, deep in my heart I do believe:  
We are not alone today.

4. We shall live in peace, we shall live in peace,  
we shall live in peace some day.  
Oh, deep in my heart I do believe:  
We shall live in peace some day.